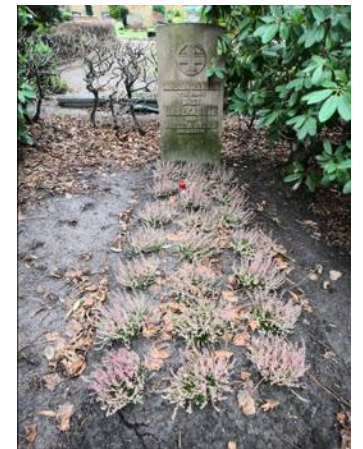


EMDEN - DREHSCHLEIBE FÜR TOTE DES 2. WELTKRIEGS



Vom KZ Esterwegen auf den Friedhof Emden - Tholenswehr?



UMBETTUNGEN VON UND NACH EMDEN IN DEN 50ER UND 60ER JAHREN DES VORIGEN JAHRHUNDERTS

DIE UMBETTUNGEN

NATION	EHRENT EIL	N R	NAME	GEB	GEBURTSORT	GEST	IN	STANDES AMT	REG-NR	URSACHE	BERUF	UMGEBET TET	VON
Pole	links		Biadiax Adeam	17.11 .39	Bischofshoven Krs. Konin	05.01.44	Pewsum Krs. Norden	Pewsum	01.03.44	Magenkrebs	-	27.09.55	Pewsum
Russe	links		Drobet Michail	12.09 .24	Elisaweta	27.04.45	Ammersum Brückenfehn	Pilsum	16/46	Tod durch elektrischen Schlag	Landwirtsch. Gehilfe	11.10.55	Hollen
Ukrainerin	rechts		Joshin Miklizia	-	-	13.12.44	Klein Hollen	-	nicht beurkundet	"Tod durch Erhängen"	Landwirtsch. Gehilfin	15.10.55	Hollen
Pole	links		Kalbarcek Jan	11.09 .11	-	21.04.45	Weener	Weener	Brief vom 27.3.2006 Stadt Weener	Durch Artillerie- Volltreffer getötet	-	11.10.55	Weener
Pole	rechts		Kazpozak Czeslaw	05.06 .20	Sovan Krs. Löwenstadt/Polen	11.10.42	Canum	Canum	01.02.42	Gehirntumor	Landwirtsch. Gehilfe	27.09.55	Canum
Ukrainerin	links		Kosin Maria	07.04 .25	Popiwka Krs. Poltawa	09.08.43	Nesse-Hammrich	Nesse	13/1943	Darmleiden	Landwirtsch. Gehilfin	27.09.55	Nesse
Ukrainerin	rechts		Maritzka Sopfia	-	-	13.12.44	Klein Hollen	-	nicht beurkundet	"Tod durch Erhängen"	Landwirtsch. Gehilfin	11.10.55	Hollen
UkrainerZ	rechts		Samorodow Iwan	20.05 .25	-	21.04.45	Weener	Weener	Brief vom 27.3.2006 Stadt Weener	Durch Artillerie- Volltreffer getötet	Blecharbeiter	11.10.55	Weener
Russe Z	rechts		Wanukow Iwan	01.10 .21	-	21.04.45	Weener	Weener	Brief vom 27.3.2006 Stadt Weener	Durch Artillerie- Volltreffer getötet	Blecharbeiter	11.10.55	Weener

Nachdem zunächst die Zwangsarbeiter aus Ostfriesland nördlich von Leer nach Emden - Tholenswehr umgebettet worden waren, ging es in den Jahren 1955 und 1956 weiter in den Bereich südlich von Leer.

Umbettungen aus der heutigen Gemeinde Rhauderfehn in den Jahren 1955 und 1956

Am 11.10.1955 wurden 17 Unbekannte aus Burlage überführt und auf dem Ausländer-Ehrenteil des Friedhofs Emden-Tholenswehr beigesetzt. Die Gräber-Nummern sind: 41-49, 53-55, 61-65.

Am 5.7.1956 wurden 3 Unbekannte aus Westrhauderfehn überführt und auf dem Ausländer-Ehrenteil des Friedhofs Emden-Tholenswehr beigesetzt. Die Gräber-Nummern sind: 62-64.

Dies ist wegen der besonderen Nähe zum KZ Esterwegen einigermaßen interessant. Wenn man dann noch weiß, dass es zum Zeitpunkt der Umbettung noch keinen Friedhof in Burlage gab, dann sind die Assoziationen zum sogenannten „Henker vom Emsland“ recht nah. Der „Henker vom Emsland“: Dokumentation einer Barbarei am Ende des Krieges 1945 ist der Titel eines Buches von T.X.H Pantcheff, das immer noch im Schuster Verlag, Leer erhältlich ist. ISBN-10: 3796303242; ISBN-13: 978-3796303241. 2. Auflage, 1995. Preis 17,90. Der Autor, Ankläger im Prozess gegen Willi Herold, der sich durch den Diebstahl der Uniform eines toten Hauptmanns diesen Dienstgrad angeeignet hatte, berichtet über die Gräueltaten des Willi Herold, der durch die Briten verurteilt und hingerichtet wurde. Ausdrücklich erwähnt sind die Szenen in Burlage, in denen geflohene KZ-Häftlinge von den Schergen des Herold ergriffen und erschossen wurden. Es liegt nahe, in ihnen die überführten „Unbekannten“ auf dem Friedhof Emden - Tholenswehr zu vermuten. Einen Zusammenhang herzustellen, fällt jedoch nicht leicht. Auf den Totenkarten ist nur die Tatsache und das Datum der Umbettung vermerkt. Wer dies angeordnet hat oder nähere Umstände der Umbettung sind da nicht zu erfahren. Nachfrage beim Niedersächsischen Innenministerium und bei der Deutschen Kriegsgräberfürsorge blieben erfolglos. In den Zeitungen stand erst recht nichts drin.

Ich möchte aber einige Berichte über den Prozess und die Geschehnisse, auf die er sich bezog, zitieren.

Ich habe sie im Internet gefunden: <http://www.absolutmedien.de/muffrika/herold.htm>.

Auf der Seite: <http://www.absolutmedien.de/muffrika/> wird der Film „Der Hauptmann von Muffrika“. Eine mörderische Köpenickiade von Paul Meyer und Rudolf Kersting vorgestellt. Er hat den Adolf-Grimme-Preis erhalten. Er erzählt die grausamen Geschehnisse rund um den „Henker vom Emsland“.

Hermann Cordes, Gastwirt , Augenzeuge (Aschendorf , 2.7. 1946):

Ich war während des Telefongesprächs nicht anwesend, und ich kann deshalb nicht im einzelnen erzählen, was Meyer am Telefon sagte. Aber ich weiß, dass er nach dem Telefongespräch an die Theke zurückkam und laut und deutlich hörbar erklärte, dass die Männer erschossen würden. Meyer sagte dann weiter, er habe vor, die Hinrichtung auf der Wiese, in meinem kleinen Waldstück, das ungefähr einen Hektar umfasst, durchzuführen. Ich widersetzte mich. Meyer gab meinen Einwänden schließlich nach und beschloss, die Hinrichtung auf der anderen Seite des Kanals durchzuführen, in einem Wald, der dem Bauern Behrens aus Burlage gehörte. Daraufhin marschierte Meyer mit seinen Männern und den Gefangenen ab, und ich beobachtete, wie die Gefangenen hinter meinem Haus ihre Schuhe und Socken ausziehen und so barfuss zu der Hinrichtungsstelle gehen mussten.

Bernhard Meyer, Wachmann, Verhör vor dem Britischen Militärgericht (Oldenburg, 25.8. 1946):

Fr : Wie weit war es von der Gaststätte Cordes bis zum Platz der Hinrichtung?

A: Anderthalb oder zwei Kilometer.

Fr: Und die Beschuldigten legten die Strecke barfuss zurück, nicht wahr?

A: Nein, sie gingen nicht barfuss.

Fr: Der Zeuge Cordes sagt aus, dass die 8 Männer ihre Schuhe und Socken außen vor seiner Gaststätte zurücklassen mussten.

A: Ich befahl ihnen, die Schuhe, die sie gestohlen hatten, hinter der Gaststätte Cordes abzulegen, aber keine Socken.

Fr: Na, das ist aber eine feine Unterscheidung, ob sie ihre Reise nun barfuss oder nur in Socken antraten.

A: In Socken.

Fr: Finden Sie, dass das von großer Sensibilität zeugt, wenn man Männer, die getötet werden sollen, anderthalb oder zwei Kilometer auf ihren Socken laufen lässt

A: Ich brauchte die Schuhe für die Armen.

Fr: Sie hätten doch veranlassen können, dass sie ihre Schuhe am Hinrichtungsplatz ausziehen, oder nicht ?

A: Möglicherweise.

Fr: Warum haben Sie veranlasst, dass sie sie an der Gaststätte Cordes ausziehen?

A: Weil ich dort alles ordnen und Cordes bitten musste, sich darum zu kümmern.

Fr: Das ist keine Antwort. Warum ließen Sie diese Männer über anderthalb Kilometer in ihren Socken gehen?

A: Es war trockenes Wetter.

Fr: Ist das der einzige Grund, weil es trockenes Wetter war?

A: Ich weiß von keinem anderen Grund.

Fr: Aber warum konnten sie nicht hingerichtet und begraben werden mit ihren Schuhen an den Füßen?

A: Keine Antwort.

ÜBERFÜHRUNGEN VON EMDEN - THOLENSWEHR NACH BREMEN UND OSNABRÜCK

Es gab jedoch nicht nur Umbettungen nach Emden -Tholenswehr, sondern auch von dort anders wohin, nach Osnabrück und Bremen. Am 14 September 1944 waren drei Niederländer (J. Seefat, Jan Dirk Hoveling und Petrus Franciscus Smits) in Emden erschossen worden, von denen wir einen (petrus Franciscus Smits) in Osnabrück auf dem Heger Friedhof wieder gefunden haben.

Am 26. Januar 1944 waren fünf junge Ukrainer in der Ziegeleistraße gehängt worden. Diese wurden im April 1961 auf den Friedhof Bremen - Osterholz überführt. Wir haben ihre Namen auf Grabplatten gesehen (Iwan Schepitko, Andrej Wojtiuk, Nikolaj Stebina, Michail Gritschenko und Peter Jasyr). Sie sind dort Tote unbekannter Nationalität auf dem Grabfeld für KZ - Opfer und dt. Soldaten.



Auf dem Grabfeld K des Friedhofs Bremen - Osterholz. Hier liegen die fünf in Emden ermordeten jungen Ukrainer.

BENJAMIN PAL FLAMM TASH
 GEIBER GABOR GERG SEITZ
 DEZO GOLDSTEIN MIKLOS GOUDTEL
 YENAS GREINER FERENC GRUNWALD
 FERENC GRUNWALD ARPS GUTMANN
 GEZA HABER JENO HERSKOWITZ AGO
 HORVATH MAJ KAGAN JOZSEF KOVES
 FERENCZ KEREKES ROBERT KERN ARON
 KLEIN ZOLTAN KLEIN SADOR KONIGSTEIN
 JOZSEF KROISS ZOLTAN MARKOVITZ
 JENO MARKSTEIN HENS POLLEY JANOS
 RECHNITZER MARI ROSENTHAL ANO
 SALZNER JENO STERN MIODRA
 STEWANOWIC DEZO SCHAEFFER BENO
 SCHONFELD DENES SCHWARZ JOZSEF
 WEINBERGER JENO WEIZ ADOLF
 WEISSBERGER RICHARD ZAUBEK
UNBEKANNTE NATIONEN
 ERITZ ABELIS ISTVAN ADAM DAVID
 ADLER GEZA ADLER JOZSEF ALTMANN
 MIKSA ANTONOWS PETER ANTONOW
 PAVEL SARBUKOWS JOSEPH AUTRET
 IWAN BAIKOWS JURIS BALODIS DIMITR
 BELAKOW MO TEK BLATT LATZ BREUER
 JOZSEF BUCHSBAUM BAKH DAVID SOHN
 BENJAMIN EILSER JANOS EISAK MARI
 EISENBERGER LATZ EISLER HERMANN
 EISNER ZSIGMOND FARAGO FERENC
 FENEKEL MOR FLEIKHMANN ANS
 FREIBERG IASZLO FREUND ABRAHAM
 GRAM MIKHAIL GRITKCHENKO ERNO
 GROSZ ARMIN GRUNFELD NIKOLAJ
 GLUSKOW MEFODI GVOZDIEN SAISON
 HAAS JAKOB HAUPT ADON HEIMANN

BENJAMIN REGEN MARTON
 MOR ROTH JACOB SATKOW
 HTER IWAN SCHEPITKO
 IET LADISLASSCHONTHEIL
 WARTZ KOPIEL SCHWARZ
 OWE MIKSA DELSKINSKI

DEZE ISTOLTOWS MEANDERTRAGENS
 WLADIMIR TRUSCHINSKI ANTES UDRI
 PETERIS UMBRASKA KONSTANTIN
 VIGULIS PETERIS WATERKINGNATZ
 WALKKY WALTER WARTCHAU ERICH
 WINGER WILHELM WINKLER ANDREI
 WITLUK MEI WOLF WAFER WOLF DERTU
 WORONKOWS IGIN WUNDER PETERIS
 ZILNARSKI ZOLAVIN KARL ZUHME



Auf der vorigen Seite war die Tafel zu sehen, auf der die Toten aus „Unbekannten Nationen“ verzeichnet sind. Hier ist auch der Ukrainer Michail Gritschenko aus Emden verzeichnet. Auf der gleichen Seite rechts Iwan Schepitko und Andrej Woitiuk. Auf dieser Seite nun sind Nikolaj Stebina, noch einmal Michail Gritschenko sowie Peter Jasyr zu lesen. Auf dernächsten Seite Denkmäler auf dem Friedhof Emden -Tholenswehr und Bremen - Osterholz, die mehr oder weniger unverblümt mit dem Finger gen Osten zeigen.





Friedhof Emden -Tholenswehr und Bremen - Osterholz

Die lange Beschäftigung mit dem Thema „Umbettungen“ hat in mir eine gewagte, aber nicht so unwahrscheinliche These reifen lassen. Nach dem Zweiten Weltkrieg saß Deutschland auf einem Berg von Leichen. Das wurde langsam zum Problem, das der dringenden Lösung bedurfte. Man musste einen sittlichen Anschein wahren und nach außen hin zu verstehen geben, dass man endlich dazu gehörte. Transparent konnte man das nicht durchführen. Erstens war man das nicht gewöhnt und zweitens hätte man damit womöglich die schlafenden Wohlstandsbürger wecken können. Man transportierte klammheimlich Leichen hin und her, errichtete „Ehrentile“ auf den Friedhöfen, ganz geläutert. Aber alles fand statt in der nationalsozialistischen Architektur, die im Falle Tholenswehr wohl schon vor dem „Endsieg“ so geplant worden war. So befinden sich in dem Rund, auf das alles im Friedhof zuläuft, nur die deutschen Soldaten, die in den letzten Kriegstagen gestorben sind, und auf der rechten Seite der Allee, die darauf hinführt, sind Zwangsarbeiter bestattet, die man aus ganz Ostfriesland herbei geschafft hat. Das nennt sich „Ehrenteil“. Am anderen Ende des Friedhofs, in der Nähe des Verwaltungsgebäudes, sind in der „Ausländerreihe“ diejenigen Zwangsarbeiter beerdigt, die in Emden gestorben sind. Den Kindern der Zwangsarbeiterinnen, die Jahrzehnte lang unerkannt auf dem Friedhof ruhten, hat die Stadt schließlich 2008 ein Denkmal gesetzt.

All das konnte natürlich nicht ohne einen Seitenhieb auf die alten Feinde, die Ostvölker, stattfinden. So baute man gleichzeitig Denkmäler, die selbstmitleidig, überheblich und in schwülstigem Ton bemängelten, dass die toten Besatzer nicht die ihnen zustehende Ehrung erhielten. Das ist Gottseidank in Bremen etwas dezenter ausgeführt als in Emden, wie man an den Beispielen der Vorseite sehen kann.

Ich glaube, man kann diese Denkmäler nur als dreist bezeichnen. Der Gedanke, die Forderungen an die Gegenseite an dem eigenen Verhalten der Vertuschung zu messen, kam wohl niemandem in den Sinn. Angesichts der heutigen vielfältigen Bemühungen, auch und gerade im Osten Europas, deutsche Kriegsgräber aufzufinden und zugänglich zu machen, wirkt das Denkmal in Emden besonders aus der Zeit gefallen. Man sollte, im Sinne der Völkerverständigung, nunmehr offen darüber nachdenken, ob man es nicht auf den Bauhof der Stadt verbringt.

Die Vertuschungsaktionen gehören zur „zweiten Schuld“, von der Ralph Giordano spricht.

Die willfährigen sogenannten Geschichts - „Wissenschaftler“, die gern der Politik zu Diensten sind, haben sich dieses Themas meines Wissens bisher nicht angenommen. Aber ich denke, wir sollten ruhig etwas tun, die Fakten offenlegen und alles transparent machen. Die Leichen müssen aus dem Keller, nicht nur die Leichen aus der Zeit des Faschismus, auch die Aktionen, in denen die Leichen danach herumgekart wurden, gehören ins öffentliche Bewusstsein. Es war eine Sache, dass niemand in den 50er Jahren nachgefragt hat. Heute können wir wissen und immer mehr über die damalige Zeit erfahren. Wir müssen nur das bisschen Mut haben, das in unserer heutigen Gesellschaft zu tun. Dazu braucht es nicht so viel Mut. Gottseidank!

Die Ereignisse in Emden und Bremen dürften keine Einzelfälle sein. Anderswo in der Bundesrepublik wird es in der Adenauer-Zeit ähnlich zugegangen sein. Das müsste man an Ort und Stelle herausfinden.

Mit letzter Sicherheit lässt sich nicht sagen, ob mit den damaligen Vorgängen von den Akteuren eine Vertuschung beabsichtigt war. Das wird man wohl nicht nachweisen können. Das Resultat war jedenfalls eine Vertuschung. An den Orten, wo die Leichen ausgegraben wurden, erinnerte sich hinterher niemand mehr an die Toten und wie sie zu Tode gekommen waren. Dort, wohin sie umgebettet wurden, konnte mit ihren Namen, so sie denn noch vorhanden waren, niemand etwas anfangen. Auch der damalige Zeitgeist ist zu berücksichtigen, und der kann sicher kaum mit Offenheit und Transparenz in Verbindung gebracht werden. Somit bleiben viele Fragen offen.



Die Schleifen der VVN BdA Ostfriesland, der Ubbo-Emmius-Gesellschaft und der VVN BdA Bremen an den Grabplatten mit den Namen der Getöteten.

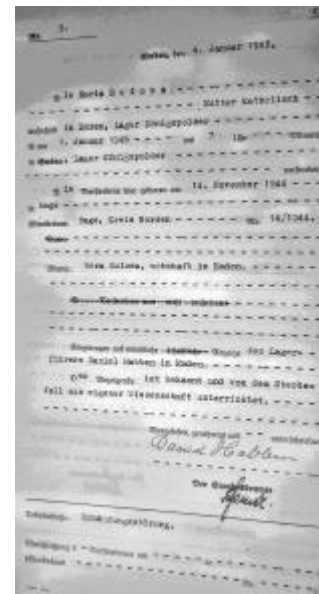
Am 26. Januar 2014 trafen sich Mitglieder der VVN BdA Ostfriesland, der Ubbo-Emmius-Gesellschaft und der VVN BdA Bremen auf dem Friedhof Bremen-Osterholz und gedachten der fünf jungen Ukrainer, die 70 Jahre zuvor in der Ziegeleistraße in Emden aufgehängt worden waren. 1961 wurden sie aus bis heute unbekanntem Gründen auf diesen Friedhof in Bremen umgebettet.

Bei den vielen Umzügen von und nach dem Friedhof Emden - Tholenswehr dürfen die drei Niederländer Jan Dirk Hoveling, J. Seefat und Petrus Franciscus Smits nicht vergessen werden, die am 14. September 1944 in Emden erschossen wurden. Petrus Franciscus Smits habe ich auf der Internet-Seite der deutschen Kriegsgräberfürsorge in Osnabrück auf dem Heger Friedhof gefunden. (www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/Teil3.pdf, www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/Nachtrag.pdf, auch www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/totenliste.html.)

Am Ende des Jahres 1944 sind in Zwangsarbeiter-Lagern (hauptsächlich in Emden) Kinder von Zwangsarbeiterinnen verhungert, die, nachdem sie über 50 Jahre unerkannt auf Tholenswehr geruht hatten, schließlich „wieder entdeckt“ wurden und für die 2008 ein Gedenkstein errichtet wurde. www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/zwangemden.html und www.ubbo-emmius-gesellschaft.de/tholenswehr.html



Der Stein steht am Rande der sogenannten „Ausländerreihe“, in der Nähe des Verwaltungsgebäudes. Wenige Friedhofs-Besucher kommen dorthin. Es ist auch nicht so leicht zu finden.



Das letzte Kind starb am 1.1.1945.
Es war gerade einmal sechs Wochen alt.

Doch damit hatte das Morden der Nazis kein Ende. Am 21.3.1945 kam in Emden der Niederländer Jan Smilde aus Muntendam (kurz hinter der Grenze) um. Er ist im Slachtofferregister (Verzeichnis der Kriegsoffer) der niederländischen Oorlogsgraven-stichting (Kriegsgräber-Stiftung) aufgeführt. Von ihm ist in Emden nichts bekannt. Er ist auf dem niederländischen Ehrenfeld in Hannover begraben.